

# Wie kann Schaffhausen attraktiver werden?

Die 12. Wirtschaftsdebatte der Commercias stand ganz im Zeichen des Wirtschaftsstandorts Schaffhausen. Bessere Verkehrsanbindung, aber auch mehr Freizeitangebote für Familien und eine möglichst effiziente Verwaltung wünschten sich die Podiumsteilnehmer.

Sidonia Küpfer

SCHAFFHAUSEN. Die Handelsschulverbindung Commercias widmete ihre diesjährige Wirtschaftsdebatte ganz der Zukunft der Schaffhauser Wirtschaft. Am Montagabend diskutierten vier Wirtschaftsvertreter über die Stärken und Schwächen des Standortes. Bevor die Runde unter Moderator Jonathan Hedinger, der von Martin Schläpfer das Zepher übernahm, auf die Schwächen der Region zu sprechen kamen, gab es zum Aufwärmen zuerst Lob für die Stärken: Das schöne Naherholungsgebiet, die kurzen Wege, die hohe Lebensqualität, auch den Zugriff auf Grenzländer und alemannische Tugenden der Arbeitnehmer wie Sparsamkeit, Fleiss und Verbindlichkeit erwähnten die Podiumsgäste.

## Ein besseres Freizeitangebot

Doch wo muss Schaffhausen noch besser werden? IWC-CEO Christoph Grainger-Herr sah durchaus noch Potenzial: «Wir müssen daran denken, dass wir auch ein Tourismusstandort sind», sagte Grainger-Herr. Schaffhausen müsse seine Schönheiten wie die Altstadt oder den Rheinfluss zelebrieren. Es gehe nicht darum, dem urbanen Zürich Konkurrenz zu machen: «Wir brauchen keine Betonwand mit Graffiti drauf.» Vielmehr müsse Schaffhausen ein eigenes Profil entwickeln und die Chancen nutzen, die sich bieten. Konkret: die Kammgarn West für eine gemischte Nutzung öffnen, die auch für junge Firmen attraktiv sei. Für die Uhrenmanufaktur wäre es ideal, wenn Zulieferer angesiedelt würden. Insbesondere müsse die Stadt aber für Familien attraktiver werden: «Es braucht auch interessante Freizeitangebote zwischen September und März.» Wenn er frage, was man in Schaffhausen im Winter machen solle, bekomme er den Tipp, ins Kino zu gehen. Damit habe es sich dann.

Swisslife-Chefökonom Marc Brüttsch verwies als Mann der Statistiken auf den Boom der Städte: «Die Stadt Zürich ist in den letzten Jahren um fast 100 000 Personen



Christoph Grainger-Herr und Pascal Behr diskutierten unter der Leitung von Jonathan Hedinger mit Marc Brüttsch und Erwin Gfeller (v. r.).

BILD MICHAEL KESSLER

gewachsen. Schaffhausen hat von dieser Urbanisierung bevölkerungsmässig aber nicht stark profitiert.» Auch Orte von vergleichbarer Grösse wie Chur oder Winterthur hätten mehr Aufschwung. In Schaffhausen komme erschwerend hinzu, dass der Anteil der werktätigen Bevölkerung demografisch bedingt unterdurchschnittlich sei. Und in keiner anderen Agglomeration der Schweiz gebe es so viele Wegpendler, also Personen, die zwar hier leben, aber auswärts arbeiten, wie in Schaffhausen.

Mit dem in Buchberg aufgewachsenen Pascal Behr war auch ein Gründer zweier Start-ups in der Runde vertreten. Was hätte ihn damals dazu bewegen können, sein Unternehmen im Kanton Schaffhausen zu

«Klein bedeutet auch agil, und das ist derzeit ein Vorteil.»

Pascal Behr  
Unternehmer

gründen? Das sei gar nicht so einfach, sagte der Sohn von Unternehmer Giorgio Behr: «Das Gesamtpaket muss stimmen.» Er betonte die Bedeutung einer effizienten Verwaltung. «Der Prozess einer Firmengründung muss heute fast komplett am Computer möglich sein.» Dass die Verwaltung mit den schnellen Start-ups mithalten könne, sei wichtiger als die Frage der Steuern. Für Behr ist die Digitalisierung eine grosse Chance für die Kleinen: «Klein bedeutet agil, das ist ein Vorteil.» Doch um für Auswärtige attraktiv zu sein, müsse Schaffhausen eine gute Marke sein. Deshalb sei die Frage zentral: «Was soll unsere Marke sein?»

Erwin Gfeller von der Genossenschaft Migros Ostschweiz ist der Verkehr ein zen-

trales Anliegen – und zwar sowohl der ÖV als auch die Strasse: «Wir haben für drei Juradörfer eine bessere Autobahn als bei uns.» Die Verbindung nach Winterthur sei ein Flickenteppich, die Situation um Eglisau und Bülach sei untragbar. Als positives Beispiel in der Ostschweiz nannte er das St. Galler Rheintal. Dort stimme der Mix aus Industrie- und Hightechunternehmen, aber eben auch die Verkehrsanbindung. Da habe Pascal Behr ein. Für ihn liegt die Zukunft des Verkehrs auf der Strasse – bei selbstfahrenden Autos. «Ich bin überzeugt, das wird sich durchsetzen.» Und bei dieser Entwicklung hat die Region mit den Firmen auf dem Neuhauser SIG-Areal zumindest einen Fuss in der Tür.

## TODESANZEIGEN/DANKSAGUNGEN

Neunkirch, 14. März 2018

*Alles hat seine Zeit:  
Sich begegnen und verstehen,  
sich halten und lieben,  
sich loslassen und erinnern.*  
Robert Louis Stevenson

### TODESANZEIGE

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Ehemann, unserem Vater, Schwiegervater und Grossvater

## Max Knuchel-Oxley

30. März 1932 – 7. März 2018

In stiller Trauer  
Elizabeth Knuchel-Oxley  
Christian und Andrea Knuchel-Surbeck mit Anja und Debora  
Oliver Knuchel und Beatrice Giustiniani mit Luca  
Silvia Mohr mit Alexander

Verwandte und Freunde

Die Urnenbeisetzung wird im engsten Familienkreis stattfinden.

Wir danken allen, die Max in seinem Leben ein Stück begleitet und ihm Gutes erwiesen haben. Danke für alle Zuneigung und Freundschaft. Seinen betreuenden Ärzten und dem Pflegepersonal im Kantonsspital Schaffhausen gilt unser besonderer Dank.

Wir bitten, auf Blumen Spenden zu verzichten und stattdessen das Rote Kreuz Schaffhausen zu berücksichtigen, IBAN CH59 0900 0000 8200 0361 9 – Vermerk: Spende Max Knuchel.

Traueradresse: Elizabeth Knuchel-Oxley, Schwimmbadstrasse 1, 8213 Neunkirch

A1457714

Schaffhausen, im März 2018

*Man sieht nur mit dem Herzen gut.  
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.*  
Antoine de Saint-Exupéry

### WIR DANKEN HERZLICH

für die Anteilnahme und die vielen Zeichen der Verbundenheit, die wir beim Abschied von meinem geliebten Mann, unserem lieben Paps, Wawa

## Hans (Hausi) Beer

erfahren durften. Die vielen Karten, die wunderschönen Blumen, die Spenden und vor allem jedes liebe Wort, jede Umarmung und jeder Händedruck zeigen uns die Wertschätzung und sind für uns Trost in dieser schweren Zeit.

Die Trauerfamilien

A1457662



Wir haben erkannt, wie sehr Gott uns liebt,  
und wir glauben an seine Liebe.  
Gott ist Liebe, und wer in der Liebe lebt,  
der lebt in Gott, und Gott lebt in ihm.

1. Johannes, 4, 16